

2026 5. Sonntag im Jahreskreis

Liebe Mitchristinnen, liebe Mitchristen!

Wir leben in einer Zeit der Blender und Blenderinnen. Personen treten ins Rampenlicht der Öffentlichkeit oder auf sozialen Medien auf und rücken sich ins rechte Licht. Sie prahlen mit ihrer Schönheit, mit ihren Erfolgen und behaupten, dass sie jedenfalls die Erfahrensten und Besten seien. Damit verbunden sind Versprechen jeder Art, was alles besser werden wird, wenn man ihnen nur vertraut, ihr Follower wird oder ihre Ratschläge befolgt. Interessant ist, dass bei diesen Leuten, wenn das Licht ausgeht, eine plötzliche Dunkelheit eintritt und viele Menschen enttäuscht, resigniert und verärgert den Rückzug antreten. Viel Lärm um Nichts, kann man dann hören, da war nicht viel dahinter, leere Versprechen. Der Scheck für ein besseres Leben, den sie großzügig verteilt haben, war nicht gedeckt.

Eine ganz andere Situation wird in der Lesung beschrieben. Da geht es nicht spektakulär zu, sondern um handfeste menschliche Hilfe. Die ist leise und sehr konkret. Und sie bewirkt eine Veränderung, die sich wie ein wunderbarer Sonnenaufgang am Morgen anfühlt. Dieses Licht ermutigt und es wird bleiben und den Tag erhellen. Dort wo Gerechtigkeit verwirklicht wird, oft mühsam, wo man an sich arbeitet, damit üble Nachrede, Verleumdung und Ausbeutung bekämpft und überwunden werden, dort werden Sorgen, Ängste und Verbitterung die Menschen verlassen und die Stimmung hellt sich auf. Unter diesen Voraussetzungen wird das Zusammenleben gut und vertrauensvoll.

Das meint Jesus, wenn er sagt: ihr seid das Licht der Welt. Wir sind berufen und ermächtigt liebevoll und fürsorglich miteinander umzugehen.

Ein anderer in Mode gekommener Begriff ist die Rede von den Leuchtturmprojekten. Ein Leuchtturm ist am flachen Meeresstrand dasselbe, wie die erleuchtete Stadt am Berg. Ihr Licht verheißt Sicherheit, Geborgenheit, Versorgung und einen Schlafplatz. Ein Leuchtturmprojekt ist eine Aktion oder ein Ziel, von dem sich die Betreibenden eine herausragende Wirkung erwarten. Dieser Plan oder dieses Ziel, wird uns ein großes

Stück weiter bringen auf dem Weg Probleme zu lösen oder mit der sich so rasch verändernden Zeit gut umzugehen.

Was könnten kirchliche Leuchtturmprojekte sein? Vorhaben und Angebote, die zeigen, dass bei uns Christinnen und Christen Hilfe und Anregungen für ein gutes Leben zu finden sind. Für jede und jeden ist es wahrscheinlich etwas Anders. Mir ist die Aktion 72 Stunden ohne Kompromiss eingefallen, bei der Jugendliche ein Wochenende lang an Projekten arbeiten, die das Leben von Menschen besser machen. Oder die Festivalseelsorge. Dabei sind Seelsorger:innen dort präsent, wo Menschen feiern und das Leben genießen. Sie stehen zum Gespräch zur Verfügung.

Oder die Vereinbarung der Caritas mit einem Stromanbieter, bei der Familien durch Beratung, Tausch von energiefressenden Elektrogeräten und Überbrückungshilfe unterstützt werden mit den Stromkosten zurecht zu kommen.

Ein bei uns eher weniger bekanntes Leuchtturmprojekt ist die Hilfe der Caritas für Menschen in Osteuropa. Die Bedürftigen dort werden oft vergessen, weil Viele glauben in Europa gibt es solche Situationen von Armut und Hoffnungslosigkeit nicht mehr. Wenn heute für diese Projekte gesammelt wird, so ermöglichen Ihre Spenden dauerhafte und nachhaltige Hilfe für die in Not lebenden Menschen. Sie sind wie ein Lichtstrahl in einer schwierigen Situation.

All das ist wohl gemeint, wenn Jesus sagt: So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und Gott im Himmel preisen.

Sehr motivierend ist in diesem Zusammenhang auch das Bild vom Salz. Salz verbessert den Geschmack, macht haltbar und ist für den Stoffwechsel nötig. Aber man braucht nur sehr wenig davon, sonst schmeckt das Essen versalzen. Diese Zusage passte zu den ersten Christengemeinden. Sie waren zwar bald im ganzen Mittelmeerraum verbreitet, umfassten aber meist nur wenige Leute. Jesus will sagen, dass es genügt, wenn das Leben dieser Menschen einladend, ermutigend und für ihre Umgebung hilfreich ist. Modern gesagt es kommt nicht auf die Quantität, sondern auf die Qualität an. Nicht wie viele Christen und Christinnen es gibt ist entscheidend, sondern wie authentisch, attraktiv und sympathisch sie ihr Christentum leben.

Viele Prognosen sagen, dass unsere Zukunft als Kirche und Pfarrgemeinde wieder so sein wird. Wir werden weniger, wir leben verstreut in einer säkularen Gesellschaft. Das macht Vielen Angst. Aber wenn wir die Qualität unsers christlichen Zeugnisses verbessern, wenn wir Leuchtturmprojekte entwickeln und Nächstenliebe von Mensch zu Mensch üben, brauchen wir uns keine Sorgen zu machen. Dann halten wir den Blendern und Blenderinnen stand und haben einen längeren Atem als die gehypten Events.

Und die Menschen spüren das.